

Pressespiegel

Lausitzer Rundschau, 12. Juli 2008, Kultur, Seite 10

Der Reiz des Unspektakulären - Die Schau „[Märkischer] Sand“ im Cottbuser dkw. gewinnt einem schlichten Stoff viel ab

von Johannes Wendland

Die märkische Kunst habe „ihr Zentrum gefunden“, so beginnt Johannes Wendland seinen Artikel über die Ausstellung „[Märkischer] Sand“, die „im Rahmen der Kampagne ‚Kulturland Brandenburg‘“ im Dieselkraftwerk Cottbus zu sehen ist. Die Schau begeben sich anhand von rund 100 Exponaten auf die Suche nach den „Spuren, die der Sand im Werk von überwiegend brandenburgischen Künstlern“ hinterlassen habe. Das Thema erweise sich dabei als „Volltreffer“. Am Anfang stehe „mal wieder“ Carl Blechen, dem „sandige Wege und Dünen“ in der Mark ein „Motiv wert“ gewesen seien. Damit sei er „revolutionärer“, als man heute denke. Ein „durchgängiges Thema“ sei das „stete Wachsen der Großstadt Berlin“. Dabei sei es für die Künstler faszinierend, wie „hier eine Metropole buchstäblich aus dem Sand gestampft“ worden sei. Sand sei aber „ebenso oft“ wie als Motiv, als „Material“ für künstlerische Arbeiten zu finden. Die „westdeutschen Abstrakten“ Willi Baumeister, Emil Schumacher und Fritz Winter hätten das „Raue, Spröde und Taktile“ von Sand eingesetzt, um die „Farboberfläche aufzubrechen und aufzurauen“. Im Dieselkraftwerk sei auch „Sand pur“ zu sehen, an mehreren Orten stoße man auf „rötliche Sandpyramiden“ und im Keller breiteten sich „kleine Dünen“ neben der Garderobe aus. Mit seiner „ersten großen thematischen Ausstellung“, so schreibt Johannes Wendland, habe das neue Kunstmuseum seine „Nagelprobe bestanden“.